



Bonus Epilog

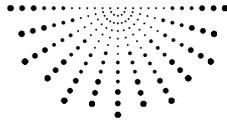
ROMANCE

JULIA
STIRLING

DER STOLZ
DES
HERZENS

DER STOLZ DES HERZENS

BONUS EPILOG



JULIA STIRLING

JULIA STIRLING

INHALT

<i>Der Stolz des Herzens Bonus Epilog</i>	v
<i>Der Stolz des Herzens Bonus Epilog</i>	vii
<i>Eine Rezension wäre großartig!</i>	xxi
<i>Historische Liebesromane von Julia Stirling</i>	xxiii
<i>Zeitreise-Romane von Julia Stirling</i>	xxv

DER STOLZ DES HERZENS BONUS
EPILOG

Julia Stirling

28. Februar 2021

Copyright 2021 Julia Stirling

Geschrieben von Julia Stirling

Alle Rechte vorbehalten

DER STOLZ DES HERZENS BONUS EPILOG

»Ihr müsst Lady Katherine sein. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie sehr ich mich freue, Euch endlich kennenzulernen. Die Art, wie Philippe von Euch schrieb, hat mir gleich gezeigt, dass Ihr etwas Besonderes seid.«

Entzückt betrachtete Katherine die grazile Dame mit den grauen Haaren und hellblauen Augen vor sich. Sie sprach einen wunderbaren englischen Dialekt, der nur leicht vom Französischen gefärbt war. Sie war sich nicht sicher, wie sie sich Eleanor Laurent vorgestellt hatte, aber sie hatte nicht erwartet, mit einer solchen Herzlichkeit empfangen zu werden.

Das Mädchen mit den blauen Augen, das neben ihr stand, schüttelte leicht tadelnd den Kopf. »Großmama, du machst Lady Katherine ganz verlegen.«

Auch sie sprach Englisch und alles an ihr erinnerte Katherine so sehr an Philippe, dass sie das Mädchen verblüfft anstarrte. Sie musste seine Tochter Jeanne sein. Vor der Begegnung mit ihr hatte Katherine sich am meisten gefürchtet.

Eleanor Laurent legte sich eine Hand auf den Brustkorb. »Tatsächlich? Das wollte ich nicht. Es ist nur so, dass ich nie gedacht hätte, dass dies noch einmal geschehen wird. Aber aus den Briefen hat man es schon herauslesen können.«

Katherine warf Philippe, der neben ihr stand, einen fragenden Blick zu. Er hatte seiner Mutter von seinen Gefühlen ihr gegenüber geschrieben?

Es war Jeanne, die es erklärte. »Papa weiß, dass Großmama keine Überraschungen mag, deswegen hat er Euren Besuch hier angekündigt und bereits ein wenig von Euch erzählt, damit Großmama sich vorbereiten konnte. Leider war sie nun seit über zwei Wochen sehr aufgereggt. Deswegen ist es gut, dass Ihr endlich da seid. Vielleicht beruhigt sie sich dann ein wenig.«

»Jeanne«, tadelte Philippe leise, aber mit einem Lächeln. Anscheinend hatte das Mädchen genau recht mit seiner Einschätzung.

»Es stimmt ja, es stimmt ja«, sagte seine Mutter nun. »Wie ein aufgeschrecktes Huhn bin ich hier herumgelaufen. Und da wir nicht genau wussten, wann Ihr kommt, hat Jeanne mir in den vergangenen drei Tagen morgens immer die Haare sorgfältig frisiert.«

Sie hob eine Hand an ihre Frisur. Katherine konnte gar nicht anders, als diese Frau zu mögen.

Philippe beugte sich vor und küsste seine Mutter auf die Wange. »Du siehst wunderbar aus. Gut gemacht, Jeanne.«

Das Mädchen strahlte. »Sie ist jetzt fast genauso hübsch wie Lady Katherine.«

Philippe warf Katherine einen Blick zu und sie sah das Funkeln in seinen Augen. Er hatte sie vorgewarnt, dass Jeanne ein Mädchen war, das sagte, was es dachte.

Katherine lächelte. »Wäre es für dich in Ordnung, wenn du mich einfach nur Katherine nennst?«

Jeanne dachte einen Moment lang nach, dann nickte sie. »Sehr gern.«

Philippe hatte ihr auch erklärt, dass sie selten etwas Unüberlegtes tat.

Erleichtert lächelte Katherine sie an, doch da mischte Eleanor Laurent sich ein.

»Dann müsst Ihr mich aber auch Eleanor nennen. Schließlich sind wir nun eine Familie.«

Katherine spürte, wie die Tränen in ihr aufstiegen, und sie schluckte sie herunter. »Ich danke dir.«

Philippe legte Katherine eine Hand auf den Rücken. »Wie wäre es, wenn wir nun erst einmal hereinkommen? Die Reise war lang, und ich glaube, meine Frau möchte sich erst einmal frisch machen.«

Wie immer, wenn Philippe sie als seine Frau bezeichnete, durchlief Katherine ein wohliger Schauer und sie warf Philippe einen Blick zu, den er mit einem Lächeln erwiderte.

Eleanor seufzte. »Wie wunderbar, dass ihr schon geheiratet habt. War wirklich der König dabei?«

Katherine nickte.

Wenige Tage nachdem sie nach Versailles gereist war, hatten sie sich in der Kapelle von Saint-Germain-en-Laye die Ehe versprochen. Da es der König gewesen war, der ihr die Erlaubnis erteilt hatte, Philippe zu heiraten, hatte er darum gebeten, anwesend sein zu dürfen. Thomas hatte sie zum Altar geführt und Sophia, die immer noch ein wenig niedergeschlagen war, hatte an dem Tag so viel gelächelt wie schon seit Wochen nicht mehr.

Als Vater Bernard sie als Eheleute gesegnet hatte, hatte Katherine daran denken müssen, dass der König ihr eigentlich aufgetragen hatte, sich von dem Priester damenhaftes Benehmen beibringen zu lassen. Als sie Philippe später in der Nacht davon erzählt hatte, hatte er gelacht und versprochen, dass er diese Aufgabe als ihr Ehemann ab jetzt gern übernehmen würde.

Katherine streckte eine Hand nach Eleanor aus. »Es wäre so schön gewesen, wenn du auch hättest dabei sein können.«

Sie und Philippe hatten in den heimlichen gemeinsamen Nächten vor der Hochzeit mehrmals besprochen, ob sie warten sollten, bis sie Eleanor und Jeanne nach Saint-Germain-en-Laye gebracht hatten, doch der König hatte auf einen baldigen

Termin gedrängt, weil er gern erfreuliche Nachrichten verbreiten wollte und eine Hochzeit dafür passend fand. Eigentlich war es Katherine ganz recht gewesen, denn je eher sie Philippe heiratete, desto eher durfte sie öffentlich mit ihm zusammen sein.

Allerdings waren sie am Tag nach der Hochzeit sogleich nach Blois aufgebrochen. Die Nächte hatten sie in Gasthäusern verbracht, in denen Philippe ihnen den Luxus eines Zimmers allein teuer erkaufte hatte. Doch es war es wert gewesen, wenn auch die Betten eng und unbequem gewesen waren. Aber geschlafen hatten sie sowieso nicht viel.

Philippe hatte ihr mehrmals erklärt, wie wunderbar es werden würde, wenn sie endlich auf dem kleinen Landgut wären, wo er aufgewachsen war, und Katherine hatte es gar nicht abwarten können, dass sie endlich hier eintrafen. Allerdings hatte sie sich ein wenig davor gefürchtet, Philippes Mutter und seine Tochter kennenzulernen, weil sie sich sorgte, dass diese sie nicht mögen würden. Doch anscheinend war diese Angst unbegründet gewesen. Und dafür war sie dankbar.

Eleanor winkte ab. »Ich bin besser hier aufgehoben. Ein Königspalast ist nichts mehr für mich.«

Philippe seufzte. »Da wir gerade davon sprechen. Ich habe leider doch eine Überraschung für dich.«

Eleanor atmete tief durch. »Ich mag es nicht, wenn du so etwas sagst.«

Philippe wechselte einen Blick mit Katherine und schuld- bewusst dachte sie daran, dass sie es gewesen war, die dem König davon erzählt hatte, wer Philippes Mutter war.

»König James hat davon erfahren, wer meine Mutter ist, und er erinnert sich sogar an dich. Du hast mir nie erzählt, dass du ihn mal getroffen hast.«

Eleanor hob die Schultern. »Du musst nicht alles wissen. Außerdem war mir nicht bewusst, dass er sich an mich erinnert. Ich muss ein Mädchen gewesen sein.«

»Er ist dir sehr dankbar, dass du Prinzessin Henriette

damals so treu zur Seite gestanden hast, und er hat mir ein Versprechen abgenommen.«

Eleanor schwieg und beobachtete ihren Sohn genau.

»Er möchte gern, dass du einmal nach Saint-Germain-en-Laye an den Hof kommst.«

Jeanne klatschte in die Hände und hüpfte auf und ab, sagte jedoch nichts. Als Katherine ihr einen Blick zuwarf, lächelte sie aufgeregt und zeigte vorn eine Zahnücke.

»Ich bin mir sicher, dass ich dich gut genug erzogen habe, dass du deine alte Mutter nicht anlögst, oder?«, fragte Eleanor jetzt. »Schon gar nicht, wenn es um den König selbst geht.«

Philippe grinste. »Das würde ich niemals wagen.«

»Wenn es um den König geht, macht man keine Scherze«, erklärte Eleanor streng. »Man hat sich zu benehmen.«

Philippe lächelte Katherine zu. »Wenn der König da ist, kann ich mich immer benehmen.«

Sie musste an den Abend in der Bibliothek denken, als Philippe den König angelogen hatte, und zog ganz leicht eine Augenbraue hoch. Natürlich hatte er es gesehen und sein Lächeln vertiefte sich.

Eleanor straffte den Rücken. »Der König von England möchte gern, dass ich den Hof in Saint-Germain-en-Laye besuche? Ist das wirklich wahr?«

»So ist es.«

»Wann denn?«

»So bald wie möglich.«

Katherine sagte: »Wenn du möchtest, kannst du schon mit uns kommen, wenn wir wieder zurückreisen.«

Eleanors Hände begannen zu zittern. »Ich bin mir gar nicht sicher, ob ich noch weiß, wie man sich an einem Königshof benimmt.«

Der Druck von Philippes Hand auf Katherines Taille verstärkte sich.

»Mach dir keine Sorgen, Katherine wird es dir gern in

Erinnerung rufen. Sie weiß genau, wie man sich einem König gegenüber zu benehmen hat.«

Sie konnte die Belustigung in seiner Stimme hören und wollte gerade zu einer Bemerkung ansetzen, die ihn in seine Schranken wies, als sie den interessierten Blick von Jeanne auffing. Das Mädchen war schlau, gewitzt und verstand mehr als manche Erwachsene. Deswegen nickte Katherine nur. »Das würde ich sehr gern tun.«

Eleanor seufzte. »Wenn das so ist, komme ich gern mit.«

Aus der Ferne wehte der Klang einer Glocke herüber. Eleanor lächelte. »Wie wäre es, wenn wir jetzt erst einmal hineingehen und das Nachtmahl einnehmen?«

Philippe griff nach der Hand seiner Mutter. »Wärst du sehr enttäuscht, wenn wir heute ein wenig später essen?«

»Nein. Warum?«

»Ich würde Katherine sehr gern erst das Anwesen und noch einen besonderen Platz zeigen.«

Seine Mutter lächelte. »Ich glaube, dort ist es heute Abend besonders schön. Dann lasse ich alles vorbereiten und wir sehen uns später.«

»Danke, Mutter.«

Langsam gingen sie zum Haupthaus hinüber und Katherine bewunderte das schlichte, aber sehr gepflegte Steinhaus, an das mehrere Nebengebäude grenzten und hinter dem sich ein großer Obst- und Kräutergarten ausdehnte. Vor dem Haus standen mehrere Menschen aufgereiht und schienen auf sie zu warten.

Philippe beugte sich zu ihr hinüber und raunte Katherine ins Ohr: »Übrigens könntest du dich gleich persönlich bedanken.«

Verwundert schaute sie ihn an. »Bedanken? Bei wem?«

Sie fragte sich, ob sie irgendeine Etikette übersehen hatte.

Er lächelte. »Da vorn steht unsere Köchin. Du hattest mich doch gebeten, ihr deinen Dank dafür auszurichten, dass sie mir das mit den Fingern erklärt hat.«

Katherine schnappte nach Luft und schaute sich mit brennenden Wangen um, ob jemand sie gehört hatte. Doch Eleanor und Jeanne waren ein gutes Stück vor ihnen.

Philippe grinste und Katherine straffte die Schultern. Manchmal war er unmöglich.

Als sie die Dienerschaft erreichten und Philippe sie vorstellte, ging sie alle der Reihe nach ab und begrüßte sie mit Namen. Ihr war bewusst, dass sie im Grunde die neue Herrin hier war, auch wenn sie Eleanor diese Stelle niemals streitig machen würde.

Schließlich erreichte sie die Köchin, die Philippe ihr mit einem Zwinkern als Estelle vorstellte. Sie war eine Frau im Alter von Eleanor, die Lebensweisheit und Güte ausstrahlte. Doch in ihrem Blick lag eine ordentliche Portion Klugheit und sie musterte Katherine aufmerksam.

Sie ergriff die Hand der Köchin und hielt sie eine Weile. Es war ein interessanter Kontrast, stellte sie fest. Ihre Hände so weiß und unbeschadet, und die roten, rissigen und mit kleinen Narben übersäten Hände der älteren Frau.

»Ich möchte mich bei dir bedanken, Estelle«, erklärte Katherine nun.

Hinter sich spürte sie, wie Philippe unruhig von einem Bein aufs andere trat. Auch alle anderen Anwesenden schienen überrascht zu sein.

Nur Estelle schaute sie ruhig an. »Wofür, Mylady?«

Sie sprach auch Englisch, allerdings mit einem sehr starken französischen Akzent.

»Ich weiß von Philippe, dass du viel Einfluss auf ihn hattest, als er aufgewachsen ist.«

Philippe räusperte sich, doch sie ignorierte ihn.

»Das stimmt, Mylady.«

»Gemeinsam mit seiner wunderbaren Mutter hast du ihn zu dem gemacht, was er heute ist.«

»Das ist wahr.«

Die Köchin warf Philippe einen Blick zu. »Brauchst gar nicht rot werden.«

Katherine lächelte und drückte die Hand noch einmal fester. »Und ich danke dir vor allem von Frau zu Frau dafür.«

Ein Lächeln zuckte um Estelles Mundwinkel. Ob sie wohl wusste, worauf Katherine anspielte? Schließlich verbeugte sie sich leicht. »Ich würde es immer wieder so tun, Mylady. Es freut mich, wenn Ihr es zu schätzen wisst.«

Katherine seufzte. »Sehr, Estelle, wirklich sehr.«

Philippe holte tief Luft. »Ich denke, wir sollten jetzt weitergehen.«

Katherine wandte sich zu ihm um und hob eine Augenbraue. Seine Ohren waren wirklich ein wenig rot geworden. Genau das, was sie gewollt hatte.

Jeanne betrachtete sie interessiert und Katherine fragte sich, wie viel das Mädchen verstanden hatte. Sie hoffte, nicht sehr viel, aber zumindest hatte sie gemerkt, dass noch etwas anderes vor sich ging als eine einfache Begrüßung der Köchin.

Philippe legte wieder eine Hand auf Katherines unteren Rücken und schob sie in Richtung des Haupthauses. »Das wirst du mir büßen«, raunte er in ihr Ohr.

Katherine schenkte ihm ein strahlendes Lächeln. »Das will ich doch hoffen.«

Sie liebte dieses Geplänkel mit ihm. Es machte das Leben so viel schöner.

Eleanor und Jeanne gingen hinein, während Philippe sie am Haus vorbei durch den Garten führte und sie dann durch eine Pforte auf einen Feldweg lotste, der sich zwischen den zum Teil bereits abgeernteten Feldern hinauf zu einem Baum schlängelte, der auf einer Anhöhe stand.

Als sie oben angekommen waren, stellte Philippe sich neben sie und wies auf die Aussicht. »Ich habe dir davon erzählt, als wir in den Terrassengärten waren. Erinnerst du dich?«

Katherine nickte. Es verschlug ihr den Atem, wie schön es

hier war. Ein Fluss schlängelte sich durch sanftes Hügelland, in dem sich Weiden und Felder abwechselten. Hier und da konnte man ein Bauernhaus sehen und einige Menschen arbeiteten noch auf den Feldern. Im Sommer wurde die Zeit bis zum Sonnenuntergang immer ausgenutzt.

»Riechst du das?«, fragte Philippe und sog tief die Luft ein.

Katherine tat es ihm gleich. Es roch angenehm würzig nach Lavendel und anderen Kräutern.

Philippe zog sie zu sich heran. »Als ich dich das erste Mal in den Armen gehalten habe, damals, als du König James vor die Füße gefallen bist, hat mich dein Geruch an diesen Ort erinnert. Deswegen wollte ich es dir so gern zeigen.«

Katherine beugte sich vor und küsste ihn sanft. »Es ist wunderschön hier.«

Philippe streifte seine Jacke ab und legte sie an den Fuß der mächtigen Eiche, die auf dem Hügel stand. Er setzte sich mit dem Rücken an den Stamm und zog Katherine zwischen seine Beine, sodass sie sich bequem bei ihm anlehnen konnte. Er umschloss sie mit beiden Armen und Katherine wusste, dass sie sich noch nie so sicher gefühlt hatte.

»Am liebsten würde ich für immer hierbleiben«, sagte sie, bevor sie darüber nachgedacht hatte.

Sie fühlte, dass er lächelte und sein Gesicht in ihre Haare versenkte.

»Darüber wollte ich eigentlich erst in den nächsten Tagen mit dir sprechen.«

»Worüber?«

»Was wir in Zukunft tun werden und wo wir leben wollen.«

Katherines Bauch begann, zu kribbeln. »Hast du denn eine Wahl?«

Philippe nickte. »Ich glaube, ich war noch nie in meinem Leben in einer Situation, wo ich mir aussuchen konnte, was ich tue. Aber aus irgendeinem Grund hat die Heirat mit dir genau das ermöglicht.«

Sie schmiegte sich tiefer in seine Arme und ihr wurde klar, dass sie über die Zukunft noch gar nicht nachgedacht hatte. In den vergangenen Tagen hatte sie einfach nur genossen, dass sie mit Philippe zusammen sein durfte, und sie hatte sich Sorgen darüber gemacht, ob seine Mutter sie mögen würde. Was nach ihrem Besuch hier auf dem Landgut kam, hatte sie verdrängt.

»Welche Möglichkeiten haben wir denn?«

»Natürlich könnten wir in Saint-Germain-en-Laye bleiben. Der König hat mir angeboten, dass ich eine Stelle an seinem Hof bekomme und als Verbindungsmann zu den französischen Wachen diene, damit ich ihn besser beschützen kann. Ich würde eng mit Jaques Bonnet und seinen beiden Stellvertretern zusammenarbeiten.«

Er küsste sie auf die Schläfe und Katherine schloss die Augen.

»Nach dem Besuch von meiner Mutter in Saint-Germain-en-Laye könnten wir sie natürlich zurück hierher begleiten und entscheiden, dass wir hierbleiben und unsere Kinder hier großziehen.«

Katherine musste lächeln. In den vergangenen Tagen hatte er häufiger erwähnt, dass er gern Kinder wollte, und sie hatten alles dafür getan – möglichst oft sogar –, dass sie bald schwanger wurde. Auch sie konnte es kaum erwarten, Mutter zu werden.

»Wenn wir es unbedingt wollen würden, könnte ich es sicherlich auch irgendwie anstellen, dass wir in Versailles leben. Dort könnte ich immer irgendeinen Posten finden. Allerdings ist das Leben als Frau eines Wachoffiziers dort sicherlich nicht so angenehm wie das als Lady am Exilhof. Außerdem hätten wir dann sicherlich bald das Problem mit den Kindern.«

Katherine schüttelte den Kopf. Sie konnte sich nicht vorstellen, in dem riesigen Palast zu leben, in dem sie die Regeln noch weniger verstand als am englischen Königshof. Schon gar nicht, wenn sie dort keine Kinder haben durfte.

Philippe lächelte. »In Versailles werden wir also nicht leben. Das ist mir sehr recht.«

Katherine lehnte den Kopf nach hinten. »Dann musst du also entscheiden, ob wir in Saint-Germain-en-Laye bleiben oder hierherkommen.«

Philippe zog sie näher zu sich heran. »Ich bin der Meinung, dass wir das gemeinsam entscheiden sollten. Was gefällt dir besser?«

Katherine atmete tief durch. »Du möchtest, dass ich so etwas mitentscheide?«

Er küsste sie auf die Schläfe. »Beides hat Vorteile, aber auch Nachteile. Ich könnte mir vorstellen, dass ein Leben für dich bei Hofe einfacher ist, weiß aber nicht, wie die anderen Damen darauf reagieren, dass du einen einfachen Capitaine geheiratet hast. Doch wenn ich dich hierher entführe, kann es sein, dass du das Leben bei Hofe vermisst und es dir hier zu einsam ist.« Er seufzte. »Und da ich eine glückliche Frau möchte, finde ich es besser, wenn wir das gemeinsam entscheiden.«

Katherine konnte kaum glauben, was er da sagte. Ihre Gedanken begannen, sich zu drehen. Es stimmte, dass sich ihre Stellung bei Hofe geändert hatte, ob zum Guten oder zum Schlechten, konnte sie noch nicht einschätzen. Sie wollte gern in der Nähe von Sophia bleiben, doch vermutlich würden sie nicht einmal ein Zimmer im Schloss bekommen, so überfüllt wie es war. Jaques Bonnet hatte direkt nach ihrer Abreise Philippes Zimmer bezogen, da er nun der Capitaine der Wache von Saint-Germain-en-Laye war.

Hier war es zwar wunderschön, aber es war nun einmal ein Landgut in Frankreich und nicht in England. Und obwohl Philippe auf diesem Land aufgewachsen war, lebte er schon lange nicht mehr hier und fühlte sich eher in den Königspalästen zu Hause.

Katherine wusste es sehr zu schätzen, dass Philippe so geduldig ihre Antwort abwartete. Sie ließ den Blick über die

Landschaft schweifen, die golden in das Licht der untergehenden Sonne getaucht war. So schön es hier auch war und so sehr sie diesen Moment mit Philippe genoss, das hier war nicht England.

Ein Gedanke keimte in ihr auf, den sie schnell abschüttelte. Doch er kehrte immer wieder. Das hier war nicht England und sie vermisste England. Den Königshof hingegen fand sie nicht so aufregend wie viele andere Damen. Und Richard und seine Frau, die sie aus England vertrieben hatten, spielten keine Rolle mehr in ihrem Leben.

Philippe streichelte sanft über ihren Oberarm. »Ich kann fast hören, wie du denkst, aber ich weiß nicht, in welche Richtung deine Gedanken gehen. Teilst du sie mit mir?«

»Vielleicht gibt es noch eine Möglichkeit«, sagte Katherine vorsichtig.

»Welche wäre das?«

»Warst du schon einmal in England?«

Sie fühlte, wie er die Luft anhielt, und musste lächeln.

»Würde es dir gefallen, wenn wir dort leben? Zumindest für eine Zeit?«

Als er nicht gleich antwortete, sprach sie schnell weiter. »Wir könnten deine Mutter mitnehmen und Jeanne natürlich auch. Ich glaube, deine Mutter ist so sehr Engländerin, dass sie nichts dagegen hätte, es einmal wiederzusehen.«

Seine Stimme war rau, als er fragte: »Und wo sollen wir dort leben?«

Katherine dachte einen Moment lang nach. »Zuerst einmal könnten wir bei meiner Schwester Lilly sein. Ihr Haus ist groß genug und ich weiß, dass sie sich freuen würde.«

Philippe zögerte. »Ich glaube, es wäre mir unangenehm. Immerhin ist ihr Mann ein Duke.«

Katherine schüttelte den Kopf. »Nicholas freut sich bestimmt sehr, dich kennenzulernen.«

Sie fühlte, wie er sich anspannte, deswegen beeilte sie sich,

zu sagen: »Wir müssen auch nicht lange dortbleiben. Nur, bis mein Vater dir meine Mitgift übertragen hat.«

»Deine Mitgift?« Er klang so erstaunt, als würde er das Wort zum ersten Mal hören.

Katherine hob die Schultern. »Sie ist zwar nicht groß, aber genau das, was wir brauchen. Ich bekomme das Stadthaus in Bath. Dort könnten wir leben, es ist groß genug für uns alle.«

Sie setzte sich auf und wandte sich zu ihm um. »Philippe-Baptiste Laurent, würdest du mir die Ehre erweisen und mit mir nach England kommen?«

Philippe atmete tief durch. »Nichts lieber als das.« Er lehnte sich nach vorn und küsste sie. »Du bist unglaublich, weißt du das?«

Katherine lächelte, lehnte sich wieder an ihn und spürte dem Gefühl von seinen Lippen auf den ihren nach. Sie hatte alles bekommen, was sie wollte – und so viel mehr.

EINE REZENSION WÄRE GROSSARTIG!

Liebe Leserin,

Vielen Dank, dass Du Der Stolz des Herzens gelesen hast. **Wenn Dir gefallen hat, was ich schreibe, dann würde ich mich sehr über eine Rezension auf Amazon freuen.**

Einfach hier klicken! (Dann nach unten scrollen und auf „Dieses Produkt bewerten“ auf der linken Seite klicken)

Warum Rezensionen so unglaublich wichtig für uns Autoren sind... Mit jeder Rezension steigt meine Sichtbarkeit im Kindle Shop auf Amazon. Je mehr Rezensionen ein Buch hat, desto höher steigt es im Ranking und in der Sichtbarkeit. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil so auch andere Leser meine Bücher finden können, die nie etwas von mir und meinen Büchern erfahren würden, wenn sie mich nicht zufällig auf Amazon finden. Und wenn mich mehr Leser finden, dann kann ich auch weiterhin Geschichten wie diese hier schreiben, um davon zu leben.

Das heißt: Jede auch noch so kurze Rezension oder ein Klicken auf die Sterne hilft. Sie muss nicht lang und ausge-

feilt sein - aber über die freue ich mich natürlich auch. Und ich verstehe auch, dass viele Leser es auf später verschieben oder es ihnen unangenehm ist. Aber es wäre absolut toll und wunderbar von Dir, wenn Du jetzt einfach auf den Link klickst und eine ganz kurze Rezension abgibst - oder auf die Sterne klickst.

Ich wäre Dir sehr, sehr dankbar und Du würdest mich unglaublich glücklich machen!

HISTORISCHE LIEBESROMANE VON JULIA STIRLING



Liebe am Exilhof

Wenn Du historische Liebesgeschichten magst, in denen attraktive Männer um die Liebe einer starken Frau kämpfen und in denen es um Könige, Gentlemen und Ladies, Leidenschaft und natürlich auch um die großen, wahren Gefühle geht, dann sind die Bücher aus der Reihe *Liebe am Exilhof* genau das richtige für Dich!

Sie spielen in den Jahren um 1690 in England und Frankreich am Exilhof von König James II.

Alle Romane sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden.

Hier findest Du alle Bücher der Serie Liebe am Exilhof

Mittlerweile sind fünf Bücher in der Serie erschienen.

Band 0: Der gestohlene Kuss - Sophia Eastham und Thomas Hartfort

Band 1: Die Liebe der fremden Lady - Valentina Turrini und Jonathan Wickham

Band 2: Die ungezähmte Baroness - Charlotte Dalmore und Alexander Hartfort

Band 3: Das Versprechen einer Lady - Lilly Eastham und Nicholas

Bedington

Band 4: Der Stolz des Herzens - Katherine Eastham und Philippe
Laurent

Alle Bücher der Reihe sind auf Amazon erhältlich als E-Book, als
Taschenbuch und als Großdruck-Ausgabe.

Außerdem sind alle Bücher in Kindle Unlimited und können von
Mitgliedern im Rahmen des Kindle Unlimited Programms kostenlos
gelesen werden.

Die ersten drei Bände gibt es auch als E-Book Sammelband.

**Infos über weitere Bücher gibt es auf Julias Website und hier
kannst Du Dich auch für den Newsletter anmelden, damit Du nie
eine Neuerscheinung verpasst!**

www.juliasirling.com

ZEITREISE-ROMANE VON JULIA STIRLING



Der Club der Zeitreisenden

Diese spannenden Zeitreise-Serie, die in den schottischen Highlands spielt, ist mystisch, geheimnisvoll, voller Freundschaft und Liebe zu außergewöhnlichen Männern, die nicht aus dieser Welt sind.

Verliebe Dich ebenfalls in die neue Serie *Der Club der Zeitreisenden*.

Alle Romane von *Der Club der Zeitreisenden* sind in sich abgeschlossen und in jedem Buch findet eine andere der Freundinnen, den Mann, für den sie bestimmt ist.

Begleite die vier Freundinnen in eine Welt voller Abenteuer, Freundschaft, Liebe und natürlich atemberaubender Highlander im schottischen Hochland.

Alle Romane sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden, aber das beste Leseerlebnis bekommst Du, wenn Du sie in der richtigen Reihenfolge liest.

Hier findest Du alle Bücher der Serie Der Club der Zeitreisenden

Mittlerweile sind drei Bücher in der Serie erschienen.

Band 1: JENNA

Band 2: ALLISON

Band 3: LAUREN

Band 4: CAITRIN - erscheint im April 2021

Alle Bücher der Reihe sind auf Amazon erhältlich als E-Book, als Taschenbuch und als Großdruck-Ausgabe.

Außerdem sind alle Bücher in Kindle Unlimited und können von Mitgliedern im Rahmen des Kindle Unlimited Programms kostenlos gelesen werden.



Infos über weitere Bücher gibt es auf Julias Website und hier kannst Du Dich auch für den Newsletter anmelden, damit Du nie eine Neuerscheinung verpasst!

www.juliasirling.com